

Ursula Winter

Zielgruppenorientierung im Haus des Deutschen Ostens

Rückblick – Einblick – Ausblick

Seit Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zählt der Begriff „Zielgruppenorientierung“ zu den zentralen Leitbegriffen der Erwachsenenbildung. In diesen Zeitraum fallen auch die Anfangsjahre des Hauses des Deutschen Ostens (HDO) in München. Es wurde im Jahr 1970 eröffnet und ist eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Grundlage für seine Arbeit bildet dabei der gesetzliche Auftrag nach § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG). Dieser sogenannte „Kulturparagraf“ beinhaltet die Verpflichtung von Bund und Ländern, das Kulturerbe der Deutschen aus dem Osten zu pflegen und weiterzuentwickeln. Von Anfang an war und ist das HDO also als Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung im Bereich der Erwachsenen-, Hochschul- und Jugendbildung tätig. Ein zusätzlicher Aufgabenbereich kam im Jahr 1990 nach der Auflösung des Ostblocks hinzu: Auf Beschluss des Bayerischen Landtags wurde das Haus des Deutschen Ostens damit betraut, als Fördereinrichtung Verbände, Einrichtungen und Einzelmaßnahmen im In- und Ausland bei Projekten gemäß § 96 BVFG zu unterstützen.

Zur Heranführung an das Thema Zielgruppenorientierung wird im Folgenden zunächst darauf zurückgeblickt, wie das HDO seine Aufgaben in den vergangenen Jahrzehnten durch hauseigene Veranstaltungen verwirklichte und welche Veränderungen sich dabei im Lauf der Zeit beobachten lassen. Danach wird der Zielgruppenbegriff im Bereich der (Erwachsenen)Bildung vertieft und ein Einblick in die Zielgruppen des Hauses des Deutschen Ostens gegeben. Das geschieht, indem sie mit den Veranstaltungen und anderen Angeboten des Hauses in Korrelation gebracht werden. Auch bereits angedachte bzw. denkbare Veränderungen zur noch besseren Abstimmung von Angebot und Nachfrage werden dabei bereits genannt. Der Schluss beinhaltet mit Blick auf die Zukunft weitere mögliche Schritte, die dazu beitragen können, die Arbeit des HDO – aber auch anderer Einrichtungen auf dem Gebiet der Bildungsarbeit mit Osteuropabezug – mindestens so erfolgreich wie bisher fortzusetzen.

Rückblick

Um die Entwicklung des Veranstaltungsangebots des Hauses des Deutschen Ostens seit seiner Gründung aufzuzeigen, wurden die Jahresberichte bzw. HDO-Journale der Jahre 1973, 1983, 1993, 2003 und 2012 ausgewertet. Die Auswahl der Jahre erfolgte im zehnjährigen Abstand, wobei die aktuellsten Zahlen die des vergangenen Jahres sind, da für das laufende Jahr selbstverständlich noch Veränderungen – beispielsweise durch das spontane Zustandekommen zusätzlicher oder aber auch den unerwarteten Ausfall bereits angekündigter Veranstaltungen – möglich sind. Tabelle 1 enthält jeweils Art und Anzahl der während eines untersuchten Jahres vom HDO angebotenen Veranstaltungen:

Jahr:	1973	1983	1993	2003	2012
Veranstaltungen insgesamt:	42	56	70	63	61
Veranstaltungen nach Veranstaltungsart:	6 Ausstellungen 7 Dichterlesungen und Liederabende 5 Allgemeine Vortragsveranstaltungen 6 Festliche Veranstaltungen mit Landsmannschaften 13 Jubiläumsveranstaltungen 5 Volkstumsveranstaltungen	14 Ausstellungen 8 musikalische Veranstaltungen 4 Lesungen 12 Vorträge 10 Seminare/Tagungen 8 Großveranstaltungen 3 kirchliche Feiern	15 Ausstellungen 8 musikalische Veranstaltungen 8 Lesungen 21 Vorträge 11 Seminare/Tagungen 2 Studienreisen 5 Großveranstaltungen	12 Ausstellungen 8 musikalische Veranstaltungen 6 Lesungen 19 Vorträge 11 Seminare/Tagungen 1 Studienreise 2 Filmvorführungen 4 Volkskunst/ Traditionen	5 Ausstellungen 3 Konzerte 6 Buchpräsentationen 3 Lesungen 16 Vorträge 4 Seminare/Tagungen 2 Studienreisen 2 Tagesfahrten 5 Filmpräsentationen, -gespräche 6 Erzählcafés 9 Volkskunst/ Traditionen

Tabelle 1: Überblick über die Veranstaltungen des HDO in den Jahren 1973, 1983, 1993, 2003 und 2012

Betrachtet man die Veranstaltungsarten über die Jahre hinweg, sieht man auf den ersten Blick, dass bestimmte Formate durchgängig angeboten wurden, während es bei anderen zu Veränderungen gekommen ist. So werden in den Jahresberichten bzw. HDO-Journalen nach der Jahrtausendwende keine Jubiläums- oder Großveranstaltungen mehr gesondert aufgeführt. Das liegt in erster Linie daran, dass man heute Jubiläen historischer Ereignisse zum Anlass nimmt, sich vertieft mit der dazugehörigen Thematik auseinanderzusetzen. Dabei wird häufig eine Reihe kleinerer Veranstaltungen anstelle eines großen Festaktes angeboten. Diese finden sich dann aber in der jeweiligen Kategorie der Veranstaltungsart (Vortrag, Ausstellung usw.) wieder. Man kann also eine Abnahme von Großveranstaltungen im Lauf der Zeit konstatieren, was jedoch nicht bedeutet, dass die Erinnerung an historische Ereignisse nicht gepflegt wird.

Eine interessante Entwicklung zeigt sich im Hinblick auf die Volkstumsveranstaltungen. Während das HDO in den 1970er Jahren Veranstaltungen dieser Art anbot, wurden sie zwischenzeitlich ganz ausgesetzt und erst in den vergangenen Jahrzehnten wieder aufgenommen. Es ist aber falsch, wenn man meint, dass in den 1980er und 1990er Jahren kein Interesse an der Pflege von Volkskunst und Traditionen bestanden hätte. Diese wurde jedoch meist von den Heimatgruppen, die sich im HDO regelmäßig treffen, in Eigenregie betrieben, sodass sie bei der Auflistung der Veranstaltungen des Hauses nicht erscheinen. Aufgrund des zunehmenden Alters vieler engagierter Gruppenmitglieder ergeben sich allerdings immer wieder personelle Engpässe, die die selbstständige Organisation umfangreicher Veranstaltungen erschweren. Hier kommt das HDO seinen treuen Gästen gerne entgegen, indem es z. B. gemeinsame Weihnachtsfeiern und andere Festivitäten ausrichtet. Darüber hinaus hat das traditionelle Kunsthandwerk einen festen Platz im Kursangebot des Hauses des Deutschen Ostens, das vom Veranstaltungsangebot getrennt betrachtet wird. Unterschiedlichste Werktechniken – vom Spitzenklöppeln über Perlenarbeiten bis zur Bauernmalerei – werden dabei von den Teilnehmern erlernt und gepflegt.

Auch gesellschaftliche Veränderungen spiegeln sich im Veranstaltungsprogramm des HDO wider. So wurden bereits in den frühen 1990er Jahren, kurz nach der Auflösung des Ostblocks, erste Studienreisen nach Mittel- und Osteuropa angeboten. Die Zunahme von Filmvorführungen mit anschließenden Diskussionen lässt sich v. a. mit dem technischen Fortschritt begründen, der die Präsentation von Filmen – insbesondere durch die Digitalisierung – stetig erleichtert. Eine Zunahme dieses Veranstaltungstyps wird zudem durch die Produktion immer neuer Filme über deutsche Kultur und Geschichte in und aus Osteuropa ermöglicht, die Anlass zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der jeweils behandelten Thematik geben.

Trotz dieser Veränderungen im Veranstaltungsprogramm des Hauses des Deutschen Ostens von seinen Anfängen bis heute lassen sich aber auch Konstanten darin erkennen. Lesungen, Buchpräsentationen und musikalische Veranstaltungen sowie Vorträge und Seminare wurden und werden im HDO stets in beachtlicher Anzahl angeboten und zeichnen das Haus als Kultur- und Bildungsstätte aus. Ebenso beherbergt das Haus des Deutschen Ostens seit seiner Gründung regelmäßig Ausstellungen, und zwar sowohl selbst erstellte, als auch Wanderausstellungen von außerhalb. Hierbei fällt auf, dass die

Zahl der Ausstellungen im HDO – nach einem starken Anstieg in den ersten zwanzig Jahren seines Bestehens – in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Diese Entwicklung lässt sich damit erklären, dass bei den Veranstaltungen im Haus des Deutschen Ostens Qualität vor Quantität ausschlaggebend ist. Gerade in einer Stadt mit einem reichen Kulturangebot wie München, wo man mit zahlreichen Museen und Ausstellungen konkurriert, müssen die Veranstaltungsangebote sorgfältig ausgewählt werden, um sich von der Masse absetzen zu können.

Betrachtet man die Gesamtzahl der jährlichen Veranstaltungen im HDO über die letzten vierzig Jahre hinweg, zeigt sich eine tendenziell ähnliche Entwicklung. Nachdem die Anzahl der Veranstaltungen zunächst kontinuierlich zugenommen hat, ist in den letzten zwanzig Jahren ein leichter Rückgang erkennbar, der ebenfalls mit dem Qualitätsanspruch des Hauses erklärbar ist. Man verzichtet lieber auf einige Veranstaltungen und sorgt stattdessen dafür, dass die restlichen Angebote wissenschaftlich fundiert, kulturell hochwertig und optimal organisiert sind. Der leichte Rückgang der jährlichen Veranstaltungen bewegt sich jedoch lediglich im Bereich von unter zehn Angeboten. Insgesamt kann man also sagen, dass sich die Gesamtzahl der Veranstaltungen seit Beginn der 1990er Jahre auf einen Wert zwischen 60 und 70 eingependelt hat.

Zusammenfassend steht fest, dass sich die Veränderungen im Veranstaltungsangebot des HDO in erster Linie aus Reaktionen auf gesellschaftlichen Wandel ergeben haben. So eröffneten politische Ereignisse wie die Auflösung des Ostblocks oder auch die EU-Osterweiterung 2004 neue Themen und neue Möglichkeiten, wie beispielsweise Studienreisen in die einzelnen Länder. Auch in der Mediennutzung geht das HDO mit der Zeit und bezieht Filme, aber auch am Computer erstellte Präsentationen usw. in seine Veranstaltungen mit ein. Im Hinblick auf die Zielgruppen haben sich besonders die Ansprüche der Gäste des Hauses verändert. Die Besucher erwarten eine zunehmend hohe Professionalität der Veranstaltungen, wie sie sich auch bei anderen Kultur- und Bildungsangeboten in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Auch die Ansprache neuer Zielgruppen kann zu Veränderungen im Veranstaltungsprogramm einer Bildungseinrichtung führen, wie der nächste Abschnitt zeigen wird.

Einblick

Die Ausrichtung von Bildungsveranstaltungen auf bestimmte Zielgruppen ist ein Grundprinzip der Programmplanung in der Erwachsenenbildung. Dennoch gibt es unterschiedliche Auffassungen des Zielgruppenbegriffs. Zu Beginn der 1970er Jahre herrschte ein vorwiegend politisches Verständnis von Zielgruppenorientierung vor. Der Begriff wurde verwendet, wenn es darum ging, bildungsferne Bevölkerungsgruppen für die Teilnahme an Erwachsenenbildungsangeboten zu gewinnen. Im Lauf der Zeit setzte sich aber zunehmend ein didaktisches Verständnis von Zielgruppenorientierung durch. Unter Zielgruppenorientierung versteht man dabei generell die Bemühungen, die Lehr-Lern-Situation an den Bedürfnissen der Teilnehmenden auszurichten. Dazu gehört es u. a., die Adressaten zur Teilnahme an Bildungsveranstaltungen zu motivieren sowie Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihnen eine Teilnahme ermöglichen.¹

Als Argument für Zielgruppenorientierung in der Bildungsarbeit wird häufig auch die lernpsychologische Erkenntnis angeführt, dass die Homogenität der Teilnehmergruppe die Effektivität eines Lernprozesses steigern kann. Neben der Tatsache, dass in bestimmten Situationen gerade auch die Heterogenität einer Gruppe wesentlich zur Bereicherung des Lernprozesses beitragen kann, darf man auch nicht davon ausgehen, dass Zielgruppenorientierung zwingend zu homogenen Teilnehmergruppen führt. Denkt man beispielsweise an Zielgruppen wie „Migranten“ oder „Senioren“, fällt schnell auf, dass sich die Mitglieder solcher Gruppen in Bezug auf Alter, Herkunft, soziale Lage usw., also in ihrer persönlichen Biographie sehr stark unterscheiden können. Eine Zielgruppe zeichnet sich demnach in der Praxis eher durch gemeinsame Interessen bzw. eine gemeinsame Zielsetzung aus. Darum ist ein wichtiger Teilbereich der Zielgruppenarbeit das Bildungsmarketing, bei dem es darum geht, potenziell Interessierte zur Teilnahme an Veranstaltungen zu animieren.²

Die Ausrichtung von Bildungsveranstaltungen auf im Vorfeld sozialpsychologisch bestimmte Teilnehmergruppen wird häufig als Adressatenorientierung bezeichnet. Erst wenn nicht nur eine bestimmte Gruppe angesprochen werden soll, sondern auch deren sich immer wieder wandelnde Zusammensetzung sowie deren Bedürfnisse berücksichtigt werden, kann man von Zielgruppenorientierung sprechen. Diese beiden makrodidaktischen Instrumente in der

1 Vgl. Iller, Carola (2011): „Zielgruppen“, in: Fuhr, Thomas/Gonon, Philipp/Hof, Christiane (Hg.):

Erwachsenenbildung – Weiterbildung: Handbuch der Erziehungswissenschaft 4, Paderborn: Schöningh, 247-257.

2 Vgl. Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (Hg.) (2008): *Erwachsenenbildung: Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten*, Weinheim/München: Juventa, 113f.

Planung von Bildungsprogrammen und -veranstaltungen unterscheiden sich von der Teilnehmerorientierung, die auf der mikrodidaktischen Ebene der Durchführung einzelner Angebote angesiedelt ist. Zielgruppenorientierung kann also – wie von Ortfried Schöffter vorgeschlagen – als Bindeglied zwischen der Adressatenorientierung als Planungskriterium und der Teilnehmerorientierung als Durchführungsmaßgabe angesehen werden.³

Welche Zielgruppen lassen sich nun im Publikum des Hauses des Deutschen Ostens ausmachen? Seit der Gründung des Hauses zählen selbstverständlich Flüchtlinge und Vertriebene zu seinen Besuchern. Sie nützen es für die Treffen ihrer Landsmannschaften und Heimatvereine, nehmen aber auch gerne an den vom HDO angebotenen Veranstaltungen teil. Ebenso werden die Nachfolgenerationen vom vielfältigen Veranstaltungsprogramm angesprochen, wenn sie sich für ihre familiären Wurzeln interessieren und diese näher kennenlernen möchten. Ab den 1980er Jahren entstanden zudem zahlreiche Kooperationen mit anderen Bildungsanbietern, die zur Ansprache neuer Zielgruppen beitragen. Dazu zählten zunächst Lehrerinnen und Lehrer. Wichtiger Kooperationspartner im Bereich der Lehrerbildung war und ist die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen.

Lehrer sind eine sehr wichtige Teilnehmergruppe, da sie als Multiplikatoren wirken, wenn sie ihre in Vorträgen und Seminaren des HDO erworbenen Kenntnisse im Unterricht weitergeben oder vertiefende Projekte mit ihren Klassen planen. Dadurch erschließt sich dem Haus des Deutschen Ostens bereits eine weitere Zielgruppe, und zwar die der Schülerinnen und Schüler. Für Schulklassen besteht nicht nur die Möglichkeit, das HDO zu besuchen und sich vor Ort zu informieren. Das Haus des Deutschen Ostens begleitet darüber hinaus immer wieder umfangreiche Schulprojekte. Diese Kooperationen sollen in Zukunft noch ausgebaut werden, was sich insbesondere im Hinblick auf die im G8 neu eingeführten P- und W-Seminare in der gymnasialen Oberstufe anbietet. Außerdem wirkt das HDO im schulischen Bereich bei der Durchführung des alle zwei Jahre neu ausgeschriebenen Schülerwettbewerbs „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ mit. Dem Haus des Deutschen Ostens obliegt es dabei, den Wettbewerb an Schulen in den östlichen Nachbarländern zu bewerben und deren Teilnahme am Wettbewerb zu organisieren.

³ Vgl. Schöffter, Ortfried (1981): *Zielgruppenorientierung in der Erwachsenenbildung: Aspekte einer erwachsenenpädagogischen Planungs- und Handlungskategorie*, Braunschweig: Westermann, 13-25.

Weitere bedeutende Kooperationspartner aus dem Bildungsbereich sind die Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen und die Akademie für Politische Bildung in Tutzing. Darüber hinaus kooperiert das HDO selbstverständlich immer wieder mit den Landsmannschaften und Heimatvereinen, mit der Deutschen Jugend des Ostens, dem Bund der Vertriebenen sowie verschiedenen Instituten und Organisationen zu Geschichte und Kultur der Deutschen aus Ost- und Südosteuropa.

Die Veranstaltungen des Hauses des Deutschen Ostens richten sich aber nicht nur an die bisher genannten Angehörigen der Zielgruppen „Erlebniscgeneration“, „Nachfolgegenerationen“, „Lehrer“ und „Schüler“, sondern auch an Wissenschaftler, Studenten und alle anderen Interessierten. Für das gesamte Publikum des HDO sind neben dem Veranstaltungsprogramm auch die weiteren Angebote des Hauses von Interesse, allen voran die hauseigene Fachbibliothek. Diese umfasst rund 80.000 Medien und ist auf die (ehemaligen) deutschen Siedlungsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa sowie auf Themen wie Flucht und Vertreibung, Aussiedler, Deutschlandpolitik und Familienforschung spezialisiert. Dazu kommen eine umfangreiche Belletristiksammlung sowie der Bezug von fast 300 laufenden Zeitungen und Zeitschriften.

Darüber hinaus gibt das HDO eigene Publikationen heraus. Hierzu zählen nicht nur Ausstellungskataloge und Abdrucke von Vorträgen, sondern auch die regelmäßig publizierten Berichte über die Aktivitäten des Hauses. Seit 2003 erscheinen diese nicht mehr in Form des an Fakten orientierten Jahresberichts, sondern als HDO-Journal. Diese jährlich aufgelegte Zeitschrift dient zwar ebenfalls der Dokumentation der vergangenen zwölf Monate, ist durch die journalistische Aufbereitung jedoch wesentlich attraktiver für den Leser und erscheint mittlerweile sogar durchgehend in Farbe.

Eine weitere wichtige Funktion des Hauses des Deutschen Ostens ist darüber hinaus seine Rolle als Ort der Begegnung. Auch wenn es bei manchen Heimatgruppen in den vergangenen Jahren leider bereits zu ersten Auflösungen oder Zusammenlegungen kam, sind die Räumlichkeiten täglich gut ausgelastet und die Belegungszahlen über lange Zeit konstant geblieben. Selbstverständlich gibt es nach wie vor zahlreiche aktive Heimatverbände, darunter nicht zuletzt die Gruppierungen der (Spät)Aussiedler. Darüber hinaus entdecken auch immer wieder neue Gruppen das Haus als Treffpunkt für sich,

beispielsweise die djo-Deutsche Jugend in Europa oder die Paneuropa-Jugend. Für solche Zwecke ist das HDO schließlich nicht nur wegen seiner Räumlichkeiten und Ausstattung, sondern auch wegen seiner attraktiven Lage und sehr guten Verkehrsanbindung hervorragend geeignet.

Außerdem darf man die Projektförderung nicht vergessen, die das HDO seit 1990 innehat. Zielgruppe hierfür sind Projekte im In- und Ausland, deren Inhalte sich auf alle Generationen und Herkunftsgebiete beziehen, für die das Haus des Deutschen Ostens zuständig ist. So wurden beispielsweise ein Gruppenleiterseminar für Jugendliche der Banater Schwaben im Wiesenhof im Allgäu oder das 42. Bundestreffen der Egerland-Jugend in Ingolstadt ebenso gefördert wie das Kultur- und Bildungsprogramm „Aus der Geschichte lernen“ in Schwedler/Švedlár (Slowakei).

Es wurde bereits erwähnt, dass Marketing und Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Teilbereich der Zielgruppenarbeit von Bildungsinstitutionen darstellen. Auch wenn das HDO leider keine Mitarbeiter besitzt, die ausschließlich für diese Aufgaben zuständig sind, bemüht man sich dennoch darum, potenzielle Interessenten auf verschiedenen Kanälen anzusprechen. Sein Stammpublikum erreicht das Haus des Deutschen Ostens über Briefverteiler sowie einen E-Mail-Newsletter. Außerdem erscheinen in zahlreichen Heimatblättern Berichte über vergangene sowie Hinweise auf kommende Veranstaltungen. Ein größeres Publikum wird durch Plakate angesprochen, die im Umfeld des Hauses angebracht sind, beispielsweise an der viel frequentierten S-Bahn-Station Rosenheimer Platz. Selbstverständlich besitzt das HDO auch einen Internetauftritt mit den wichtigsten Informationen rund um das Haus sowie einem Veranstaltungskalender. Dieser wird zusätzlich auf weiteren Portalen wie z. B. muenchen-online.de oder den Homepages einschlägiger Verbände im Netz publiziert. Darüber hinaus wird angestrebt, den Auftritt in weiteren Medien wie (über)regionalen Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern auszubauen. Das soll gemeinsam mit den Kooperationspartnern geschehen. Um auch vermehrt Jugendliche anzusprechen, wäre die Nutzung Sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twitter als zusätzliches Angebot gut geeignet. Auch könnte die Homepage durch Berichte über Veranstaltungen, beispielsweise in Form eines Weblogs, bereichert werden.

Ausblick

Neben der bereits angesprochenen geplanten Intensivierung der Kooperation mit Schulen – insbesondere im Bereich der gymnasialen Oberstufe – und dem möglichen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit ist der seit Mai amtierende Direktor des HDO, Privatdozent Dr. Andreas Otto Weber, ambitioniert, neue Kooperationen zu etablieren und somit neue Zielgruppen für die Arbeit des Hauses des Deutschen Ostens zu gewinnen. So findet beispielsweise im Herbst 2013 die 5. HDO-Studienwoche in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ zum Thema „Deutsche Geschichte und Geschichtskultur in Ostmitteleuropa von der frühen Neuzeit bis heute“ in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg statt. Studierende erhalten die Möglichkeit, an der Studienwoche teilzunehmen und sich diese als Seminar anrechnen zu lassen. Eine weitere Kooperation neueren Datums findet auf dem Gebiet der Traumaforschung statt. Diesen auch in der Wissenschaft noch jungen Bereich nimmt das HDO zum Anlass, mit einer Altenpflegeschule zusammenzuarbeiten.

Ebenso als Reaktion auf aktuelle Tendenzen in der Wissenschaft kann man die Bestrebungen sehen, im Haus des Deutschen Ostens keine inhaltliche und zeitliche Beschränkung auf die Jahre der Flucht und Vertreibung aus den deutschen Siedlungsgebieten im Osten vorzunehmen. Auch bedeutende Historiker wie z. B. Andreas Kossert beschränken sich in ihrem Werk nicht auf diese Zeitspanne. Vielmehr möchte das HDO in seinen Veranstaltungen die gesamte deutsche Siedlungsgeschichte vom Mittelalter bis heute thematisieren.

Zur Zielgruppenorientierung gehört nicht nur die Gewinnung neuer Zielgruppen, sondern auch die Ausrichtung des Veranstaltungsangebotes auf die Bedürfnisse der jeweiligen Adressaten. Hierzu zählen nicht nur inhaltliche Wünsche wie die Präsentation des aktuellen Forschungsstandes, sondern auch praktische und organisatorische Anliegen wie die komplette Barrierefreiheit im Haus für ältere und gehbehinderte Besucherinnen und Besucher, an deren Erreichen man derzeit im HDO arbeitet.

Durch seine grenzüberschreitenden Aktivitäten und die Herausstellung der gemeinsamen Geschichte sowie des gemeinsamen kulturellen Erbes leistet das Haus des Deutschen Ostens einen Beitrag zur europäischen Integration sowie zur Entstehung einer

europäischen Identität. Seine Bildungsangebote, die sich an verschiedene Ziel- und Altersgruppen wenden, entsprechen der EU-Bildungspolitik, die lebenslanges Lernen und Bildung für alle favorisiert. Das HDO ist somit sowohl inhaltlich als auch institutionell eine Einrichtung des Freistaates Bayern, die sich für ein friedliches und geeintes Europa einsetzt, in dem jeder Mensch auf seine Herkunft stolz sein kann. Der Blick auf die vergangene Arbeit der Institution hat gezeigt, dass es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus des Deutschen Ostens stets gelungen ist, mit der Zeit zu gehen, auf gesellschaftliche Veränderungen angemessen zu reagieren und immer wieder neue Zielgruppen für ihre Arbeit zu begeistern. Das Fortführen dieser erfolgreichen Arbeit sowie die Etablierung neuer Kooperationen und Veranstaltungsformate garantieren, dass das HDO im Jahr 2020 sein 50-jähriges Bestehen zu Recht feiern und auf ein halbes Jahrhundert im Dienst der europäischen Kultur, Bildung und Begegnung in München-Au zurückblicken können wird.